

# Romano Kipo

Informations-Zeitung des Kulturverein österreichischer Roma

## Lackenbach: Wichtiger Gedenkort für die österreichische Roma-Volksgruppe



Foto: KVRoma

Seit Anfang der 1990er Jahre gedenken die österreichischen Roma und Sinti in Lackenbach in Anwesenheit zahlreicher BundespolitikerInnen und Mitglieder der Burgenländischen Landesregierung ihrer an diesem Ort ermordeten Verwandten. Emmerich Gärtner-Horvath, Gesandter Rainer Rudolph, Christian Klippel, Landtagspräsidentin Verena Dunst, Bundesministerin Alma Zadić, Landesrat Heinrich Dorner, Vizebürgermeister Norbert Cserinko, Landtagsabg. Patrik Fazekas (v.l.).

## Inhalt

Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau:  
Neue Österreichische Länderausstellung 3

Länderausstellung: Gesellschaftlicher Beirat als Inter-  
essenvertretung verschiedener NS-Opfergruppen 5



Foto: Parlamentsdirektion/Ulrike Wiesner

**Block 17 - Österreichische Länderausstellung im Staatlichen  
Museum Auschwitz-Birkenau.**

Stadt Salzburg: Erinnerung der NS-Verbrechen  
an Roma und Sinti 7

Justizministerin Alma Zadić beim Roma-Gedenken  
in Lackenbach 8

Vereinsgründung: Die Beiratsvorsitzenden  
bündeln ihre Kräfte 10

Romanes te vakere! - Romanes sprechen 11

Mitteilungen 12

## Impressum:

### Inhaber, Verleger und Medieninhaber:

**Kulturverein österreichischer Roma**

A-1190 Wien, Devrientgasse 1

Tel.: +43/1/310 64 21

Mobil: +43/664/520 14 44

e-Mail: office@kv-roma.at

Homepage: www.kv-roma.at

IBAN: AT31 1200 0006 2611 8707

BIC: BKAUATWW

**Herausgeber:** KV-Roma

**Redaktion:** Andreas Sarközi, Helga Sarközi

**Gestaltung:** Peter Egelseer, 1160 Wien

Mobil: +43/699/126 60 696, www.egelseer-grafik.at

Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz:

Dieses Blatt ist ein 4x jährlich erscheinendes Medium des Kulturverein österreichischer Roma und dient zur Information der Vereinsmitglieder und Interessierten.

Gefördert vom Bundeskanzleramt aus  
Mitteln der Volksgruppenförderung



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus  
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern  
und kontrollierten Quellen

## Liebe Roma - Liebe Freunde - Liebe Leserinnen und Leser!

Wie schnell ein Jahr vergeht. Wir stehen am Ende eines herausfordernden Jahres, das eigentlich so verheißungsvoll angefangen hat. Die Politik und Mediziner verkündeten, dass Impfstoffe gegen das Covid-19 zugelassen werden, die uns vor dem Virus bewahren beziehungsweise vor schweren Krankheitsverläufen schützen soll. Der Bevölkerung wurde kundgemacht, dass bald alles besser wird und wir nahezu uneingeschränkt leben können.

Nun, mit gegenwärtigem Stand stehen wir mit den hohen Infektionszahlen wieder an einem Punkt, an dem wir bereits am Jahresanfang gestanden sind. Die Ursachen dazu sind vielfältig, auf die wir aber nicht eingehen. So wie Sie machen auch wir uns Gedanken und Sorgen, wie es 2022 in unserem Alltag weiter geht.

Wenn wir eine Jahresrückschau unserer Vereinsaktivitäten machen, können wir trotz der zeitweiligen Einschränkungen mit dem Erreichten zufrieden sein. Was wir überaus bedauern ist, dass eine physische Zusammenkunft mit unseren Vereinsmitgliedern, Freunden und UnterstützerInnen im Laufe dieses Jahres nur bedingt möglich war. Besonders schmerzte uns, dass wir, so wie im letzten Jahr, unseren Roma-Advent mit dem bekannten und populären Kabarettisten und Fernsehmoderator **Dirk Stermann** wegen des österreichweiten Lockdowns absagen mussten.

Wir möchten uns bei Ihnen für das Vertrauen und für die Treue bedanken und wünschen Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest, geruhige Feiertage sowie ein glückliches Neues Jahr in Gesundheit und Zufriedenheit.

Ihr/Tumaro  
Christian Klippel  
Obmann

Ihr/Tumaro  
Andreas Sarközi  
Geschäftsführer



Fotos: M. Wiesner

Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau

# Neue österreichische Länderausstellung eröffnet

Im sogenannten Block 17 wurde im März 1978 die erste österreichische Länderausstellung im ehemaligen Konzentrations- und Vernichtungslager und nunmehrigen Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau eröffnet. Entgegen dem heutigen Geschichtsbild präsentierte sich Österreich damals noch als „Erstes Opfer des Nationalsozialismus“, die Mittäterschaft wurde weitgehend ausgeblendet. Im Juli 2009 beschloss die österreichische Bundesregierung in Umsetzung ihres Regierungsprogramms „Verantwortung gegenüber den Opfern des Nationalsozialismus“, die Neugestaltung der Ausstellung. Die Generalsekretärin des Nationalfonds der Republik Österreich, **Mag.<sup>a</sup> Hannah Lessing**, sowie die Leiterin der Koordinierungsstelle im Nationalfonds, **Mag.<sup>a</sup> Claire Fritsch**, und ihrem Team, wurden mit der Koordination betraut.

## „Entfernung. Österreich und Auschwitz“

Am 4. Oktober 2021 wurde in Anwesenheit von Bundespräsident **Dr. Alexander Van der Bellen**, Nationalratspräsident **Mag. Wolfgang Sobotka**, der Zweiten Nationalratspräsidentin **Doris Bures**, Bundesratspräsident **Peter Ragg**, Außenminister **Dr. Alexander Schallenberg**, Europaministerin **Mag.<sup>a</sup> Karoline Edtstadler**, Gesundheitsminister **Dr. Wolfgang Mückstein**, Kunst- und Kulturstaatssekretärin **Mag.<sup>a</sup> Andrea Mayer**, des Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde (IKG) **Oskar Deutsch** sowie dem Direktor des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau, **Piotr M. A. Cywiński**, im Rahmen eines Festaktes die neu gestaltete österreichische Länderausstellung unter dem Titel „Entfernung. Österreich und Auschwitz“ eröffnet. Gastgeber waren der österreichische Nationalratspräsident sowie der Direktor des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau.

## Der Boden war bereitet

„Der Rassismus und Antisemitismus ist nicht vom Himmel gefallen. Die Konzentrations- und Vernichtungslager sind nicht vom Himmel gefallen. Auschwitz ist nicht vom Himmel gefallen“, sagte Bundespräsident Alexander Van der Bellen am Beginn seiner Rede. Das österreichische Staatsoberhaupt erinnerte daran, dass vor dem Einmarsch der Hitlertruppen im März 1938 Antisemitismus und Rassismus bereits sehr präsent waren: „Der Boden war bereitet, der Samen war gesät und die Saat ging auf.“ Van der Bellen wies darauf hin, dass nicht nur



Photo: Parlamentsdirektion/Johannes Zinner  
Bundespräsident Alexander Van der Bellen: „Alle Menschen sind frei und gleich an Würde geboren!“

Opfer sondern auch TäterInnen Teil unserer Gesellschaft waren. „Die neue Ausstellung stellt die Erinnerung an das Schicksal der österreichischen Opfer und den Widerstand von österreichischen Häftlingen und zugleich die Involvierung von Menschen unseres Landes als TäterInnen dar.“

## Handlungsauftrag für die Zukunft

Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka betonte in seiner Ansprache, wie wichtig die neue Ausstellung für Österreich wäre. Sie würde Brüche des Landes offenbaren, die bis ins Heute hineinwirken und einen klaren Handlungsauftrag für die Zukunft mitgeben. Für den Vorsitzenden des Hohen Hauses sei es wichtig, dass eben auch die Täter und ihre abscheulichen Taten ins Licht gerückt werden. „Konfrontation mit unserer Geschichte kann keine Konfrontation mit einer halben Geschichte sein.“ Sobotka wünschte sich, dass die BesucherInnen der Ausstellung der Opfer von Auschwitz gedenken und sich zurück im Alltag als BotschafterInnen für ein menschliches Miteinander engagieren würden. ▶

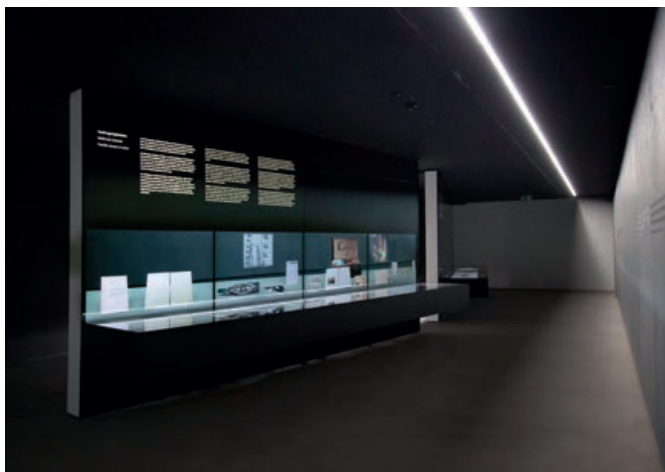


Foto: Parlamentsdirektion/Ulrike Wieser



Foto: KV-Roma

Neue Österreichische  
Länderausstellung  
„Entfernung. Österreich  
und Auschwitz“.

Glasfenster „Gaskammer“,  
gestaltet von Heinrich  
Sussmann.

## Ausstellungsteam und Konzept

Mag. Hannes Sulzenbacher (Kurator, Projektleitung), Prof. Dr. Albert Lichtblau (wissenschaftlicher Leiter), Dr.<sup>in</sup> Birgit Jöhler, Dr.<sup>in</sup> Christiane Rothländer, Dr.<sup>in</sup> Barbara Staudinger gingen nach einer europaweiten Ausschreibung für das kuratorisch-wissenschaftliche Team als Gewinner hervor. Das Konzept der Ausstellung „Entfernung. Österreich und Auschwitz“ setzt die Entfernungen in den Mittelpunkt und bringt den Anfang der Geschichte in Österreich und deren Ende in Auschwitz den BesucherInnen nahe. Der Hauptteil der historischen Ausstellung besteht aus zwei einander bedingenden und miteinander verbundenen Ebenen: „Hier“ (Auschwitz) und „Dort“ (Österreich). Damit wird die „Entfernung“ nicht nur intellektuell begreifbar, sondern auch visuell und sinnlich erfahrbar. Im „Hier“ wird von den österreichischen Opfern und TäterInnen ab dem Zeitpunkt ihrer Ankunft in Auschwitz erzählt. Dem Nationalsozialismus in Österreich, seiner Vorgeschichte, dem „Anschluss“, dem Aufbau und der Struktur des Terrorregimes, den darin eingebundenen AkteurInnen sowie dem Schicksal

der Verfolgten widmet sich das „Dort“. Die Ausstellung führt die Geschichten zusammen und erzählt damit ein Stück österreichische Geschichte.

Gestaltet wurde die Ausstellung vom Wiener Architekt Mag. Martin Kohlbauer, der ein breites Spektrum an Realisierungen im Städte-, Bildungs-, Wohn-, Büro- und Spitalsbau sowie bei Ausstellungsgestaltungen vorweisen kann. Generalsekretärin Mag.<sup>a</sup> Hannah Lessing, die die Gedenkfeier moderierte, unterstrich, dass die Folgen des Nationalsozialismus uns alle bis in die Gegenwart etwas angehen.

Insgesamt war die Festveranstaltung geprägt von zahlreichen Reden des Gedenkens und Erinnerns, wie etwa durch die österreichischen Regierungsmitglieder, des polnischen Vizepremierministers **Piotr Gliński**, des Präsidenten des Internationalen Auschwitzkomitees, **Marian Turcki**, des Präsidenten der IKG und dem Leiter des Staatlichen Museums Auschwitz.

Die Ausstellung: <https://www.auschwitz.at/startseite>

Nachkommen der  
Opfergruppe der Roma  
und Sinti waren zur  
Ausstellungseröffnung  
eingeladen.  
Andreas Sarközi,  
Johann Trattner, Ingrid  
Trattner, Emmerich  
Gärtner-Horvath (v.l.).



Foto: KV-Roma

In Auschwitz wurden etwa 1,1 Millionen Menschen ermordet. Darunter zehntausende Menschen aus Österreich, die Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie wurden.



## Ausstellung: Entfernung. Österreich und Auschwitz

# Gesellschaftlicher Beirat - Interessenvertretung verschiedener NS-Opfergruppen

Von Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Herta Neiß, Vorsitzende des Gesellschaftlichen Beirates

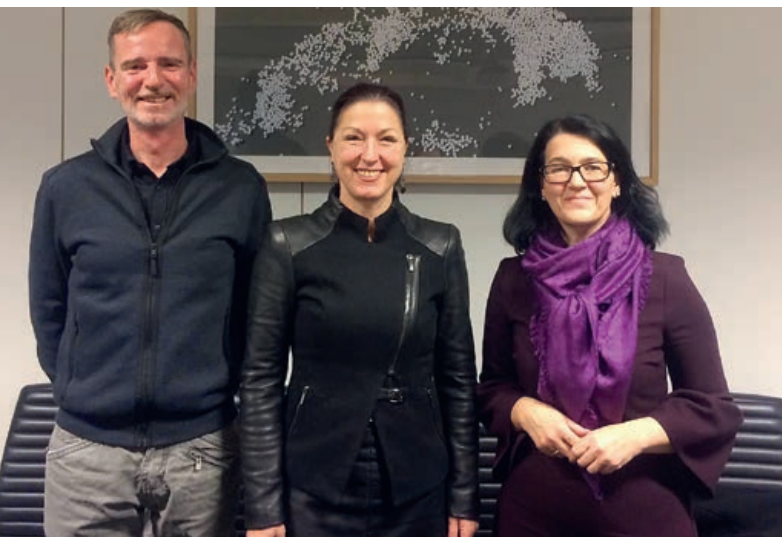
Neben dem „Steering Committee“, dem Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus als Koordinierungsstellung zur Planung und Abwicklung, externer ExpertInnen, einem Wissenschaftlichen Beirat sah das Projekt zur Neugestaltung der Österreichischen Ausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau von Beginn an einen Gesellschaftlichen Beirat vor. Dieser hatte das Ziel, in den Phasen von der Planung bis hin zur Abstimmung der Ausstellungstexte und -objekte Empfehlungen an das Steering Committee abzugeben.

### Zusammensetzung des Beirates

In seiner Zusammensetzung vertrat der Beirat die Interessen der verschiedenen Gruppen von NS-Verfolgten und nahm den verantwortlichen Umgang der Republik

Österreich mit ihrer Geschichte wahr. Die Mitglieder des Gesellschaftlichen Beirates wurden durch das Steering Committee ernannt. Ihm gehörten in Anlehnung an die Zusammensetzung des Kuratoriums des Nationalfonds VertreterInnen der im Nationalfondskuratorium vertretenen Ministerien, aller Parlamentsparteien sowie verschiedene Opferorganisationen, Religionsgemeinschaften und Interessensverbände an.

Zu diesen zählten der Bund Sozialdemokratischer Freiheitskämpfer - Opfer des Faschismus und aktiver AntifaschistInnen, die Claims Conference, Inc. – Committee for Jewish Claims on Austria, die Evangelische Kirche in Österreich, die Homosexuellen Initiative, die Israelitische Religionsgemeinschaft, Jehovas Zeugen in Öster- ▶



Hannes Sulzenbacher, Projektleiter des kuratorisch-wissenschaftlichen Teams, Hannah Lessing, Generalsekretärin Nationalfonds der Republik Österreich, Herta Neiß, Vorsitzende des Gesellschaftlichen Beirates (v.l.).

Foto: Herta Neiß

reich, die Katholische Kirche in Österreich, der Kulturverein österreichischer Roma, der KZ-Verband – Bundesverband österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus, die Österreichische Lagergemeinschaft Auschwitz, die ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und Bekenner für Österreich sowie der Verein Niemals Vergessen und der Verein Gedenkdienst.

Die konstituierende Sitzung des Gesellschaftlichen Beirates, bestehend aus 27 Mitgliedern, fand am 12. Jänner 2010 in den Räumlichkeiten des Österreichischen Parlaments statt. Im Zuge dessen wurde ich als Vertreterin der Lagergemeinschaft Auschwitz zur Vorsitzenden, **Albert Dlabaja** vom KZ-Verband (Bundesverband österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus) und **Prof. Rudolf Sarközi**, Obmann des Kulturvereins österreichischer Roma zu den Stellvertretern und der Auschwitzüberlebende **Norbert Lopper** zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Das Gremium traf sich bis zu vier Mal jährlich. Seine Mitglieder brachten sich in den Sitzungen dabei immer aktiv ein, beschlossen eine gemeinsame Geschäftsordnung und widmeten sich in Folge dem Grobkonzept sowie dem Feinkonzept der neuen Österreichischen Länderausstellung. Das KuratorInnen-Team präsentierte dem Beirat die Inhalte der Ausstellung, ging dabei auf konkrete Fragen ein und nahm Anregungen einzelner Beiratsmitglieder auch aktiv auf. Die endgültige Auswahl, wer von den zahlreichen Opfern namentlich in der Ausstellung aufgenommen werden sollte, führte zu umfangreichen Diskussionen. Die Möglichkeit, begleitend auf einer eigenen Homepage die Inhalte zu erweitern, zeigte sich letztlich als konstruktive Lösung.

Bereits 2011 organisierte der Nationalfonds aufgrund des großen Interesses jener Beiratsmitglieder, die noch nie in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau waren, eine zweitägige Polenexkursion. Dabei wurde auch der öster-

reichische Pavillon im ehemaligen Block 17 des Stammlagers, in dem sich die Österreichische Ausstellung befand, besichtigt, um sich persönlich ein Bild von der Örtlichkeit zu machen.

## Herausfordernde Sitzungen

Die Sitzungen des Gesellschaftlichen Beirates waren nicht selten herausfordernd, galt es doch grundsätzlich unterschiedliche Interessen und Zugänge auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Dabei wurde ein wertschätzender Ton immer bewahrt und so manche Meinungsverschiedenheit zugunsten der großen gemeinsamen Ganzen – einer neuen Österreichischen Ausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau – konsensual gelöst.

Nach mehr als zehn Jahren Tätigkeit in diesem Gremium, dem intensiven Austausch mit seinen Mitgliedern, der großartigen Unterstützung durch **Mag.<sup>a</sup> Claire Fritsch** und ihr Team vom Nationalfonds unter dem Vorsitz von **Mag.<sup>a</sup> Hannah Lessing**, konnten wir nun im Oktober 2021 die neue Ausstellung eröffnen. Wir hoffen damit sehr, dass die Österreichische Ausstellung zum Fixpunkt im Rahmen der Besichtigung der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau wird und zukünftig wieder mehr Jugendgruppen aus Österreich nach Polen kommen.

## Kurz-Biografie

**Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Herta Neiß**, geboren in Steyr. Studium der Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Kultur und Wirtschaftsgeschichte, Leiterin des Masterstudiums Tourismusmanagement am Institut für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Johannes Kepler Universität Linz. Forschungsschwerpunkte: Tourismusgeschichte, Kulturtourismus, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Lektorate in den Fachbereichen Kultur, Tourismus, Tourismusgeschichte an Universitäten, Fachhochschulen und pädagogischen Akademien, Studienkommissionsmitglied Kulturwissenschaften.

Vorstandsmitglied der Österreichischen Lagergemeinschaft Auschwitz und des Internationalen Auschwitz Komitees. Vorsitzende des Gesellschaftlichen Beirates zur Neugestaltung der Österreichischen Länderausstellung in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau. Kuratorin der OÖ. Landesausstellung 2021 in Steyr.

## Stadt Salzburg

# Erinnerung der NS-Verbrechen an Roma und Sinti

Wie auch im letzten Jahr musste aufgrund der Coronapandemie die Gedenkveranstaltung beim Mahnmal für Roma und Sinti in der Stadt Salzburg vom Frühjahr auf den Herbst verschoben werden. Am 8. Oktober 2021 begrüßte der Obmann des Kulturverein österreichischer Roma, **Christian Klippel**, die zahlreichen GedenkteilnehmerInnen wie Stadträtin **Mag.<sup>a</sup> Anja Hagenauer**, Stadträtin **Mag.<sup>a</sup> Martina Berthold**, PolitikerInnen des Gemeinderats der Stadt Salzburg sowie die Präsidentin der Salzburger Israelitischen Kultusgemeinde, **Hanna Feingold**, bei der vom Bildhauer **Zoltan Pap** gestalteten Gedenkstätte am Ignaz Rieder Kai.

Während der nationalsozialistischen Herrschaft wurden in der Stadt Salzburg beim ehemaligen Trabrennplatz Roma und Sinti aus der Stadt und den Landregionen zusammengetrieben. Das Gelände der Salzburger Rennbahn war von Mitte Juli bis September 1940 Zwischenstation. Dann mussten die Pferdeställe wieder geräumt, die Boxen den Rennpferden überlassen werden. Zurück ging es zum „Sammelplatz Maxglan“, der zwischenzeitlich zum streng abriegelten Lager ausgebaut worden war. Ende März / Anfang April 1943 wurde das Lager Maxglan aufgelassen. Die Mehrzahl der rund 300 Roma und Sinti wurde in das KZ-Auschwitz deportiert, eine kleinere Gruppe kam in das sogenannte „Zigeuner-Anhaltelager“ Lackenbach.

### Ida Petermann

Der Historiker und wissenschaftliche Leiter des Kuratorium-Teams der neuen österreichischen Länderausstellung im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau, **Dr. Albert Lichtblau**, gab einen Einblick zum Inhalt der Schau. Der emeritierte Universitätsprofessor der Universität Salzburg erzählte über eine unglaubliche Geschichte, die in der Ausstellung dargestellt wird. Das Sinti-Mädchen **Ida Petermann**, geboren 1939, war in einem Kinderheim in der Stadt Salzburg in Pflege und als „Zigeunermädchen“ kategorisiert. Petermann wurde im Jänner 1944 von einer Jugendfürsorgerin persönlich nach Auschwitz-Birkenau gebracht und kurz danach ermordet. Die Jugendfürsorgerin suchte nach der Rückkehr um Spesenersatz für die Überstellung an. Dieses Dokument ist als Objekt zu sehen.

### Nazi-Straßennamen

Gemeinderätin **Monika Eibl** und Landtagsabgeordneter **Mag. Karl Zallinger** sprachen in ihren Ausführungen von

der politischen Verantwortung, die Erinnerung von Generation zu Generation weiter zu geben. „Achtsamkeit gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ist oberstes Gebot und auf das kleinste Zeichen ist zu hören“, betonte Eibl. Stadträtin Berthold erzählte über die seit Jahren geführten Debatte der Umbenennung von Straßennamen in der Stadt Salzburg, die noch immer zu Ehren von Nationalsozialisten, SA- und SS-Leuten benannt sind. „Die Diskussion ist noch lange nicht beendet. Die Umbenennungen sollen in jedem Fall unter Einbeziehung und mit voller Information der betroffenen Anwohner und Anwohnerinnen erfolge“, so die Politikerin.



Foto: KV-Roma

RednerInnen, Ehrengäste und die SchülerInnen des Mozart Musikgymnasiums Salzburg.

Mit **Nicole Sevik**, kam die Enkelin der KZ-Überlebenden **Rosa Winter** zu Wort. Winter wurde mit ihrer Familie in das KZ-Maxglan verschleppt. Sie wurde von der deutschen Filmregisseurin **Leni Riefenstahl** für den Film „Tiefeland“ als Statistin missbraucht. Sevik gab in ihrer Ansprache einen kurzen Einblick in die Geschichte der Kultur und des Familienlebens der Roma und Sinti.

Die SchülerInnen der 4. Klasse des Musischen Gymnasiums „Mozart Musikgymnasium Salzburg“ beeindruckten die GedenkteilnehmerInnen mit ihrer Musikdarbietung und erzeugten große Emotionen mit den vorgetragenen berührenden Texten. Organisiert wurde die Gedenkveranstaltung vom Kulturverein österreichischer Roma und dem Friedensbüro Salzburg mit Unterstützung der Stadt Salzburg sowie des Landes Salzburg.

# „Es ist beschämend, was hier des Nationalsozialismus passi

*Jusitzministerin Dr.<sup>in</sup> Alma Zadić in Lackenbach beim Mahnmal für*

„Wenn wir den Weg des Nationalsozialismus hin zur Menschheitskatastrophe, von Vernichtungskrieg und Genozid gedanklich bis zu seinem Anfang zurückgehen, dann stand da die Hassrede, die Diskriminierung, das Verächtlichmachen“, sagte Bundesministerin **Dr.<sup>in</sup> Alma Zadić** anlässlich der Gedenkveranstaltung am Mahnmal für Roma und Sinti in Lackenbach am 13. November 2021.

Begrüßt wurden die GedenkteilnehmerInnen, an diesem trüben, kühlen und windigen Samstagvormittag vom Lackenbacher Vizebürgermeister **Norbert Cserinko**, in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters **Christian Weninger**. Unter den Ehrengästen befanden sich Landtagspräsidentin **Verena Dunst**, VertreterInnen des Burgenländischen Landtages, der Diplomatie, der hohen Geistlichkeiten, der Opferverbände sowie der österreichischen Roma- und Sinti-Vereine.

## Gerechtes Miteinander einsetzen

Zadić bezeichnete es als beschämend und erschütternd, was hier zur Zeit des Nationalsozialismus geschah und dass die Hassreden der Nationalsozialisten zur Menschheitskatastrophe geführt hätten. Sie sah eine Verantwortung der Nachgeborenen, aus der Geschichte zu lernen. „Uns trifft die Verantwortung zu verhindern, dass so etwas

je wieder geschieht. Wir müssen uns auch weiterhin für ein gerechtes Miteinander einsetzen, wo jeder in unserer Gesellschaft einen Platz hat.“

## Handlung hinterfragen

Landesrat **Mag. Heinrich Dörner** unterstrich die Bedeutung des Mahnmals seiner Heimatgemeinde als Zeichen der Erinnerung: „Gerade das Anhaltelager in Lackenbach muss uns ein Ort der Mahnung sein, der uns immer dazu verpflichtet, darauf hinzuweisen, wohin Rassismus, Hetze gegen Minderheiten, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit geführt haben - in das größte und schrecklichste Verbrechen der Geschichte der Menschheit durch ein verbrecherisches NS-Regime. Der burgenländische Politiker erklärte, wie wichtig es wäre, zu hinterfragen warum die Menschen zu den Gräueltaten bereit gewesen waren: „Haben sich diese Menschen nur gefügt, waren sie feig? Wir müssen die Gründe für diese Handlungen, für diese Taten erkunden, die auch heute, aktuell, tagesaktuell und auch in Zukunft noch Gründe sein können.“

## Genese des „Zigeunerlagers“

Über die Entstehungsgeschichte des „Zigeunerlagers“ Lackenbach sprach der burgenländische Historiker **Mag. Dr. Herbert Brettl**. Er berichtete, dass die treibende

Foto: KV-Roma



SchülerInnen der Klassen 5B/5C des Gymnasiums Oberpullendorf verknüpften ihren Gedenkbeitrag mit der Entwicklungsgeschichte des Burgenlands zum Jubiläumsjahr „100 Jahre Burgenland“.



# zur Zeit ert ist“

## Roma und Sinti

*Justizministerin Alma Zadić:  
„Meinen aufrichtigen Dank  
und Wertschätzung für  
Gedenkvereine wie den  
Kulturverein österreichischer  
Roma, die dafür sorgen,  
dass die finsternen Ecken der  
österreichischen Geschichte nie  
vergessen werden.“*

Foto: Kl/Roma



Kraft des Lagerprojektes Lackenbach nach eigenen Angaben der gebürtige Salzburger **Bernhard Wilhelm Neureiter** war, der 1922 als Lehrer ins Burgenland kam. Ende der 1920er Jahre machte Neureiter als selbsternannter Romaforscher auf sich aufmerksam. 1933 trat er der NSDAP bei und war von 1939-1944 NS-Ortsgruppenleiter und zeitgleich Bürgermeister der Gemeinde Neustift an der Rosalia sowie Beauftragter für Zigeunerfragen im Rassenpolitischen Amt der Gauleitung Niederösterreich. Sein Ziel war es ein zentrales geschlossenes Lager einzurichten. Am 23. November 1940 richteten die NS-Behörden das „Zigeunerlager“ in Lackenbach ein.

### Völkermord nicht vergessen

„Der Völkermord an den Roma und Sinti darf nicht in Vergessenheit geraten. Deshalb ist diese heutige Gedenkveranstaltung, die seit Anfang der 1990er alljährlich im November stattfindet und heuer trotz der dramatisch ansteigenden Corona-Infektionszahlen durchgeführt werden kann, ein unverzichtbarer Akt unserer Gedenk- und Erinnerungskultur“, hielt **Christian Klippl**, Obmann des Kulturverein österreichischer Roma fest. Er merkte an, dass Lackenbach eng mit seiner Familiengeschichte verbunden ist. Seine Großmutter wurde 1945 von den Alliierten befreit. „Sie wäre am 9. November 100 Jahre alt geworden, genauso alt wie das Burgenland. Trotz dessen was ihr angetan wurde, war das Burgenland ihre Heimat, die sie liebt.“

Umrahmt wurde die Gedenkveranstaltung mit selbst gestalteten Textbeiträgen von Schüler/innen der **Klassen 5B/5C des Gymnasiums Oberpullendorf**, die sich inhaltlich mit dem Leid der KZ-Häftlinge des Lagers Lackenbach auseinandersetzten. Geistlichen Beistand mit ihrem Ökumenischen Gebet leisteten der Roma-Seelsorger **Mag. Matthias Platzer** von der Diözese Eisenstadt und der neue Superintendent **Robert Jonischkeit**. Im Anschluss der Gedenkveranstaltung wurde eine Tafel mit den wichtigsten Informationen zum „Zigeunerlager“ Lackenbach in Deutsch und Romanes enthüllt.

Alle Gedenkteilnehmer mussten sich vor der Kundgebung beim Zugang zur Gedenkstätte von einem Fachpersonal einer COV-19 Maßnahmenkontrolle unterziehen, ob sie nun geimpft oder genesen waren.

Foto: Daniel Fenz



Informationstafel zum „Zigeunerlager“ Lackenbach. Landesrat Heinrich Dörner und Landtagspräsidentin Verena Dunst.

# Die Beiratsvorsitzenden bündeln ihre Kräfte

Von *Martin Ivancsics, Sprecher der Beiratsvorsitzendenkonferenz*

Seit mehr als 20 Jahren arbeiten die Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der sechs Volksgruppenbeiräte für die autochthonen Volksgruppen in Österreich eng zusammen. Diese Konferenz hat sich sehr gut entwickelt, obwohl sie keinen festen Rahmen hatte. Jetzt wurde ein Verein gegründet, der als „Ständige Konferenz der Beiratsvorsitzenden“ das neue Fundament für die Zukunft bildet.

Der Verein hat das Ziel, gemeinsame Interessen und Forderungen der Volksgruppen zu vertreten, aber auch einzelne Volksgruppen bei spezifischen Problemen und Forderungen solidarisch zu unterstützen. Die bisher lose Verbindung wurde damit in eine feste Form gegossen. Grundlage für die Tätigkeit sind die Beschlüsse der Volksgruppenbeiräte. Die Vorsitzenden aller sechs österreichischen Volksgruppen waren bei der Gründung anwesend, mit ihnen teilweise auch die stellvertretenden Beiratsvorsitzenden.

## Abgestimmtes Auftreten

Hauptzweck des Vereins ist ein abgestimmtes Auftreten der Volksgruppenbeiräte, die Formulierung gemeinsamer Anliegen und Forderungen sowie deren Kommunikation in der Öffentlichkeit. Ein gutes Beispiel dafür ist die Erhöhung der Mittel für die Volksgruppenförderung, die erreicht werden konnte. Regelmäßige Konsultationen der Vorsitzenden und ihrer StellvertreterInnen, die Erarbeitung und Publikation gemeinsamer Stellungnahmen sowie die Einholung von Expertisen und Gutachten, vor allem aber auch die gemeinsame Kommunikation und

Zusammenarbeit mit Behörden, politischen Gremien und privaten Einrichtungen der Volksgruppenorganisationen sind die Schwerpunkte der geplanten Arbeit. Das Thema Bildung wird der nächste Schwerpunkt sein, den die Beiratsvorsitzenden/stv. Beiratsvorsitzenden mit den zuständigen Stellen und Instanzen sehr intensiv bearbeiten wollen. Grundsätzlich wird der Verein auch die Kommunikation zwischen den Volksgruppen selbst verstärken und verbessern. Daher ist im Statut des Vereines vorgesehen, dass alle Mitglieder der Volksgruppenbeiräte, die von Vereinen und Organisationen der Volksgruppen als Beiratsmitglieder nominiert wurden, als ordentliche Mitglieder beitreten können. Jährlich soll eine Generalversammlung stattfinden, bei der vor allem diese Kommunikation und Diskussion zur Situation und den Bedürfnissen der Volksgruppen im Mittelpunkt stehen sollen. „Damit binden wir alle Volksgruppenbeiräte über ihre Vereinsvertreter in unsere Arbeit ein, die sich grundsätzlich an den Beschlüssen der Beiräte orientieren wird“, erklären die Gründer des Vereines.

Wie wichtig die Kooperation unter den Volksgruppen ist, zeigt sich am Beispiel Burgenland. Dort haben Kroaten, Ungarn und Roma gemeinsam mit der Privaten Pädagogischen Hochschule und der Bildungsdirektion das Forum4Burgenland gegründet. Diese Plattform sichert eine enge Zusammenarbeit bei der Erstellung von Unterrichtsmodellen und Unterrichtsmitteln für die zweisprachigen Schulen. Auch mit der Landesregierung wird gemeinsam verhandelt und diskutiert. Auch dort laufen die Gespräche recht positiv.

Nach der Gründung des Vereines wurde mit dem „Haus der Geschichte“ in Wien ein mögliches Projekt gemeinsam erörtert. Hier zeigt sich, dass in einigen Bereichen hinsichtlich der Volksgruppen, ihrer Sprache und Kultur, vieles noch ausbaufähig ist. Durch die Konstituierung als Verein wird die Ständige Konferenz der Vorsitzenden in der Lage sein, auch selbst Förderungen zu beantragen und gemeinsame Projekte umzusetzen.

In der Gründungsversammlung wurde **Martin Ivancsics** (Kroaten) zum Vorsitzenden, **Bernhard Sadovnik** (Slowenen) zu seinem Stellvertreter, **Karl Hanzl** (Tschechen) zum Schriftführer, **Vlado Mlynar** (Slowaken) zum Kassier sowie **Emmerich Gärtner-Horvath** (Roma) und **Josef Hollos** (Ungarn) zu Rechnungsprüfern bestellt. Nach der Bestätigung des Vereines durch die Vereinsbehörde wird die erste Generalversammlung einberufen.



Foto: HKDC

Die Vorsitzenden aller sechs Volksgruppenbeiräte und einige Vorsitzende-StellvertreterInnen bei der konstituierenden Sitzung.

# Romanes sprechen / Romanes te vakerele

## Krankheiten

## Nasvaliptscha

Husten	has/hasajipe
Schnupfen	natra
Fieber	fiberi
Kopfwegh	scheroskeri duk
Halsschmerzen	menakere duka
Ohrenscherzen	kanengere duka
Rückenschmerzen	dumoskere duka
Bauchschmerzen	pereskere duka
Herzkrankheit	vodschiskero nasvalipe
Lungenentzündung	parne bukengero nasvalipe
Nierenentzündung	bubreschkijengero nasvalipe

Die Ohrenscherzen sind unerträglich.  
Salbeitee hilft bei Halsschmerzen.

O kanengere duka nan ar te likerel.  
Salbeijiskero tee uso menakere duka pomoschinel.

Bei älteren Menschen kann eine  
Lungenentzündung lebensgefährlich sein.

Use phureder manuscha schaj jek  
parne bukengero nasvalipe brigaschno ol.

Schnupfen und Husten kommen  
in der kalten Jahreszeit oft vor.

Natra taj has/hasajipe andi schudri  
berschengeri cajt butvar angle an.

Erwin hat zu viel gegessen,  
nun hat er Bauchschmerzen.

O Erwin but haja,  
akan pereskere duka hi le.

## Stegersbach Segnungsfeier für „Roma Gedenkstein“

Vor dem nationalsozialistischen Anschluss im März 1938 bildeten Roma einen großen Teil der Bevölkerung der südburgenländischen Gemeinde Stegersbach. Die Mehrheit der Roma wurden von den Nationalsozialisten in Konzentrationslagern getötet. Zum Andenken an das Schicksal der ermordeten Männer, Frauen und Kinder wurde in Stegersbach ein Denkmal errichtet, das am 10. September 2021 gesegnet wurde. Die Erinnerungsstätte befindet sich an jenem Ort, wo im früher so genannten „Zigeunergraben“ bis in die 1960er Jahre die größte Stegersbacher Roma-Siedlung stand.

Bürgermeister **Heinz-Peter Krammer** sagte in seinen Begrüßungsworten, dass der Roma-Beiratsvorsitzende **Emmerich Gärtner-Horvath** und **Manuela Horvath**, Leiterin der Roma-Pastoral, im Jahr 2019 den Anstoss für das Mahnmal gegeben haben. „Es hat über 80 Jahre gebraucht, dass dieser längst überfällige Erinnerungsort seiner Bestimmung übergeben wird“, so der Ortsvorsteher der Marktgemeinde Stegersbach.

Gärtner-Horvath sprach davon, dass es nicht selbstverständlich wäre, in burgenländischen Orten, in denen Roma vor 1938 gelebt hätten, Gedenktafeln oder Mahnmale zu errichten. Er lobte die Initiative von Stegersbach und meinte: „Ziel sei es, die Geschichte gemeinsam aufzuarbeiten.“ Landesrat **Dr. Leonhard Schneemann**

*Pfarrer Gerhard Harkam, Bürgermeister Heinz-Peter Krammer, Emmerich Gärtner-Horvath, Landesrat Leonhard Schneemann, Manuela Horvath, Pfarrer Thorsten Carich (v.l.).*



Foto: KV-Roma

hob das Jubiläumsjahr „100 Jahre Burgenland“ hervor und betonte, dass trotz der freudigen Entwicklung des Burgenlandes seit 1921 die NS-Zeit mit der Vertreibung und Vernichtung der Roma nicht vergessen und ausgeblendet werden darf. Er verwies auf das gute und friedliche Miteinander der burgenländischen Volksgruppen und der gelebten Vielfalt, die anderorts beneidet wird.

Gesegnet wurde das Denkmal von Pfarrer **Mag. Thorsten Carich**, Romaseelsorger Pfarrer **Mag. Matthias Platzer** und Pfarrer **Dr. Gerhard Harkam**. Nach der Segnung verlas die Leiterin der Roma-Pastoral die 69 Namen der Stegersbacher Roma-Opfer.

Musikalische Umrahmung: **Leon Berger Band** und **Bläserensemble Stegersbach**.

## Stadt Salzburg übernimmt Roma-Sinti Mahnmal in Maxglan

Im Beisein von Vertreter des Kulturvereins österreichischer Roma wurde am Freitag, den 8. Oktober 2021, das Denkmal offiziell in die Obhut der Stadt übergeben. Der Schwarzgrabenweg an der Glan in Salzburg-Maxglan ist ein idyllischer Naturraum. Was vielen SalzburgerInnen nicht bekannt ist: Während der NS-Zeit befand sich hier das sogenannte „Zigeuneranhaltelager“ Salzburg-Maxglan. Hunderte Roma und Sinti waren hier eingesperrt und

wurden zur Zwangsarbeit gezwungen. Die meisten von ihnen wurden in Konzentrationslagern ermordet. 2009 hatte die Radiofabrik im Rahmen des Projekts „Niemalsvergessen“ dort ein vom Salzburger Bildhauer **Zoltan Pap** gestaltetes Mahnmal errichten lassen.

„Dieses Mahnmal am Schwarzgrabenweg erinnert nicht nur an die hunderten InsassInnen des Zwangslagers, sondern an alle 500.000 Roma und Sinti, die dem Völkermord der Nationalsozialisten zum Opfer gefallen sind. Es war mir ein großes Anliegen, dass die Stadt Salzburg das Mahnmal als Beitrag zur Aufarbeitung der eigenen Geschichte in die eigene Verantwortung übernimmt. Ich danke der Radiofabrik für ihr Engagement gegen das Vergessen“, so die ressortzuständige Baustadträtin **Martina Berthold**.

### Neue Infosteile geplant

Die Stadtgemeinde Salzburg beabsichtigt, im Nahbereich des Mahnmals eine Infosteile über die Entstehung, die erfolgte Schenkung und die Bedeutung des Mahnmals und dessen historischen Standort zur Aufstellung zu bringen. Im Zuge dessen soll die im Mahnmal selbst angebrachte Infotafel aufgrund der vorhandenen Verwitterung entfernt werden.



Foto: Camera Suspirata/Susi Berger

*Christian Klippel, Stadträtin Martina Berthold, Ludwig Csepai, Alf Altendorf (Radiofabrik), Andreas Sarközi (v.l.).*

# Roma-Doku Buchpräsentation über Dezentrale nationalsozialistische „Zigeunerlager 1938-1945

Am 30. September 2021 präsentierte der Kulturverein österreichischer Roma gemeinsam mit dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) in den Räumlichkeiten des Dokumentations- und Informationszentrum im 19. Wiener Gemeindebezirk das Buch der Historikerin **Dr. in Sabine Schweitzer** mit dem Titel „Anständig beschäftigt“ *Dezentrale nationalsozialistische „Zigeunerlager“ 1938-1945 auf dem Gebiet des heutigen Österreich* im Beisein zahlreicher interessierter Gäste.

In der Publikation zeichnet die Historikerin die Spuren der sogenannten Lager nach: Wer hat diese Lager eingerichtet? Welchen Zweck dienten sie? Wann bestanden sie? Wie sah die Bezahlung der Häftlinge aus? Schweitzer gab in ihrer Ausführung einen kurzen Überblick der Lagerkategorien: Deportationslager, „Zigeunerlager“, Zwangsarbeitslager. „Vielfach waren die Roma und Sinti in Lagern gemeinsam mit anderen Gruppen von ArbeiterInnen untergebracht – mit Kriegsgefangenen, mit zivilen ausländischen ZwangsarbeiterInnen, mit ausländischen Kriegsgefangenen, manchmal auch mit „deutschen“ Arbeitskräften“, erklärte die Historikerin.

## Projektvorstellung

„Vor fünf Jahren ist der wissenschaftliche Leiter des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, **Mag. Dr. Gerhard Baumgartner**, auf uns zugekommen und hat uns das Thema der dezentralen NS-„Zigeunerlager“ (Anm.: Terminus der Nazis) näher gebracht. Er meinte, ob wir nicht interessiert wären, darüber ein Forschungsprojekt in Auftrag zu geben. Wir mussten nicht lange überlegen und gaben unser Einverständnis dafür. Das DÖW und Sabine Schweitzer konnten mit der Arbeit beginnen. Nachdem das Forschungsergebnis in schriftlicher Form vorlag, war für uns klar, der nächste Schritt muss sein, dass eine Publikation erstellt wird“, erzählte **Christian Klippl**, Obmann des Kulturvereins österreichischer Roma, in seinen Begrüßungsworten über das Zustandekommen des Buches. Er dankte allen Sponsoren, die das Forschungsprojekt und die Bucherstellung ermöglicht haben.

## Erfahrene Historikerin

Mag. Dr. Gerhard Baumgartner betonte, dass Sabine Schweitzer eine sehr erfahrene Fachfrau auf dem Gebiet NS-Vergangenheit und NS-Zwangsarbeit sei. Sie hat auch in der Historikerkommission mitgearbeitet. „Die Lager waren fast unbekannt, es gibt nur Erwähnungen in Dokumenten. Im Zuge der Forschungsarbeit wurde ein

*Christian Klippl, Christian Weninger, Bürgermeister Lackenbach, NR-Abg. Christian Drobits, Sabine Schweitzer, Gerhard Baumgartner, Peter Egelseer (v.l.).*

*Das reich bebilderte Buch ist von besonderem historischem Wert und stützt sich auf die Quellen lokaler Archive, Museen, Behörden und Gemeinden.*



Foto: KV-Roma

großes Archiv an Dokumenten zusammengetragen. Das spiegelt sich in den 605 Fußnoten der Publikation wieder, erklärte der DÖW-Leiter. Er erwähnte, dass mittlerweile das Buch im Ausland Aufmerksamkeit erregt hat.

Für die grafische Gestaltung des Buches zeichnet **Peter Egelseer** verantwortlich, der mit seinen zahlreichen Anregungen und Erfahrung wesentlich dazu beigetragen hat, das Buch eine ansehnliche Publikation werden zu lassen.

„Anständig beschäftigt“. Dezentrale „Zigeunerlager“ 1938-1945 auf dem Gebiet des heutigen Österreich von Dr. in Sabine Schweitzer

Hg.: Kulturverein österreichischer Roma und Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes. Wien 2021

Buch gebunden, Hardcover, 189 Seiten mit Abbildungen, ISBN: 978-3-901142-79-6

Preis: € 25,- zzgl. Versandkosten

Das Buch ist beim Kulturverein österreichischer Roma erhältlich. Bestellung: E-Mail: [office@kv-roma.at](mailto:office@kv-roma.at), Tel.: +43 1 310 64 21



Foto: KV-Roma

## Wiener Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr zu Besuch im Roma-Doku

Auf Einladung des Kulturvereins österreichischer Roma besuchte am 18. Oktober 2021 der Wiener Vizebürgermeister **Christoph Wiederkehr, MA** das Roma-Doku. **Christian Klippl**, Obmann des Kulturvereins österreichischer Roma und der Vereinsgeschäftsführer **Andreas Sarközi** führten den Amtsführenden Stadtrat für Bildung, Jugend, Integration und Transparenz durch die ständige Ausstellung.

Im Rahmen des einstündigen Treffens erhielt Wiederkehr einen Überblick über die Tätigkeit und Aktivitäten des Kulturvereins, Informationen zur NS-Verfolgungsgeschichte sowie aktuelles über die Roma-Volksgruppe. Wiederkehr: „Ich bedanke mich recht herzlich für die Führung durch die Ausstellung und den interessanten Einblick in die Geschichte. Vorurteile, die heutzutage noch immer bestehen, sollen somit aus dem Weg geräumt werden.“

Foto: Mareike Grün



Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr (Mitte) mit Christian Klippl (links) und Andreas Sarközi im Roma-Doku.

## Graz „Stolpersteine“ für NS-Opfer aus der Roma-Volksgruppe

Auf Initiative des Vereins Gedenkkultur Graz, Stolpersteine in Graz, wurden in der steirischen Landeshauptstadt am Samstag, 23. Oktober 2021, sogenannte „Stolpersteine“ für Angehörige der Roma-Volksgruppe verlegt, die im Nationalsozialismus deportiert, vertrieben und ermordet wurden. Die erste Verlegung fand in der Fabriksgasse 38 für **Anton Valentin Vidic** statt. Von dort ging es weiter in die Ägydigasse 6 wo für **Melanie** und **Anna (Johanna) Brandner** sowie **Maria Vidic** und **Karl Waitz**, Schwiegertochter **Theresia Vidic**, Sohn **Franz** und weitere Verwandte wie **Leopoldine Vidic** Erinnerungssteine in einer feierlichen Zeremonie enthüllt wurden. Zu jedem Opfer wurde von Historiker **Mag. Thomas Stopacher**, zuständig für Recherche, eine Kurzbiographie verlesen.

**Daniela Grabe**, Gründerin und Obfrau des Vereins für Gedenkkultur: „Mir war sehr wichtig, dass es ein Zeichen

im öffentlichen Raum gibt, dass wir die Biografien dieser Menschen wieder ausheben und die Erinnerung an sie sichtbar machen“. Insgesamt wurden am Freitag, den 22. Oktober 2021, und Samstag, den 23. Oktober 2021, an 14 Stellen 33 neue „Stolpersteine“ für jüdische Opfer, ZeugInnen Jehovas und verfolgte Homosexuelle verlegt. Der Gedenkakt wurde von einem musikalischen Rahmenprogramm und mit Gedenkworten für die Opfer begleitet. Der Kulturverein österreichischer Roma konnte mit Daten zu den Opfern aus der Opferdatenbank einen kleinen Beitrag unterstützend leisten.

**Andreas Sarközi**, Geschäftsführer des Kulturvereins österreichischer Roma, war zur Gedenkveranstaltung eingeladen, um einige Worte zu sprechen. Er dankte den Vereinsverantwortlichen für ihr Engagement und meinte: „Mit der Verlegung der Stolpersteine wird den Opfern wieder ihre Identität gegeben, sie sind fassbar und was am wichtigsten ist, sie sind aufgrund der namentlichen Inschrift sichtbar.“

Der „Verein für Gedenkkultur in Graz“ setzt sich für die Förderung der Gedenkkultur in Graz und in der Steiermark ein, insbesondere die Förderung des sichtbaren und öffentlichen Gedenkens und des Erinnerns an die Opfer des Nationalsozialismus. In Graz gibt es derzeit 220 Stolpersteine an 80 Stellen im Stadtgebiet und eine Stolperschwelle sowie zehn Stolperstein in Leoben und zwei Stolpersteine in Frohnleiten.

**Verein für Gedenkkultur Graz:**  
<http://www.stolpersteine-graz.at>

Foto: Alexander Danner



# Nix wie Zores! Jüdisches Leben und Lieben

Topsy Küppers liest aus ihrem neuesten Werk am 25. Jänner 2022 um 18:00 Uhr im Roma Doku

Die beliebte Schauspielerin und Autorin **Topsy Küppers** erzählt Geschichten aus der Welt der Künstler und Intellektuellen. Sie sind voller feinem jüdischem Humor, der auch den schweren Dingen das Drama, nicht aber die Tiefe nimmt. Ganz nebenbei verrät die Grand Dame der klugen Unterhaltung ein Hausmittel ihrer Großmutter, dank dem sie weiterhin am Steuer ihres Cabrios von Auftritt zu Auftritt eilen kann.

Topsy Küppers wurde in Aachen geboren. Sie arbeitet an deutschen Bühnen sowie für das deutsche und österreichische Fernsehen. Ab Mitte der 1950er Jahren trat sie gemeinsam mit ihrem damaligen Ehemann **Georg Kreisler** auf. 1965 nahm Küppers die österreichische Staatsbürgerschaft an. Sie leitete von 1976 bis 2001 die Freie Bühne Wieden in Wien. Für ihre Arbeit erhielt die Künstlerin zahlreiche Auszeichnungen im In- und Ausland. 1992 wurde ihr der Berufstitel „Professor“ verliehen, 2011 ehrte sie Bundespräsident **Dr. Heinz Fischer** mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse.

Ort: Roma-Doku, 1190 Wien, Devrientgasse 1  
Wir bitten um Anmeldung:  
Tel.: +43 1 310 64 21  
E-Mail: [office@kv-roma.at](mailto:office@kv-roma.at)  
Zum Zeitpunkt der Veranstaltung gelten die aktuellen COVID-19 Teilnahmeregelungen.



Foto: Tammy Schmidle

## Nationalfonds der Republik Österreich Band 6 - Erinnerungen. Lebensgeschichten von Opfern des Nationalsozialismus

Der Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus widmet den sechsten Band seiner Buchreihe „Erinnerungen. Lebensgeschichten von Opfern des Nationalsozialismus“ den Überlebenden des KZ Auschwitz-Birkenau.

In zwei Teilbänden geben 20 autobiografische Zeugnisse von Überlebenden aus unterschiedlichen Opfergruppen einen tiefen Einblick in Lageralltag, Tod und Überleben in Auschwitz. Die Publikation steht im engen Zusammenhang mit der Eröffnung der neuen Österreich-Ausstellung im Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau. Obwohl ein eigenständiger Band der Buchreihe, versucht Band 6 eine Brücke zur neu eröffneten Ausstellung zu schlagen.

Mit einem umfassenden historischen Glossar und Gastbeiträgen von **Univ.-Prof. Dr. Albert Lichtblau** und **Mag. Hannes Sulzenbacher** aus dem kuratorisch-wissenschaftlichen Team der Ausstellung und **Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Herta Neiß**, Vorstandsmitglied der Österreichischen Lagerge-

meinschaft Auschwitz und des Internationalen Auschwitz Komitees, sowie von **Mag.<sup>a</sup> Claire Fritsch**, der Leiterin der Koordinierungsstelle im Nationalfonds zur Neugestaltung der österreichischen Ausstellung.

„Erinnerungen. Lebensgeschichten von Opfern des Nationalsozialismus“  
Renate S. Meissner im Auftrag des Nationalfonds (Hg.), Wien 2021, 672 Seiten, 2 Bände (deutsch).  
ISBN 978-3-9504794-1-6.

Bestellung:  
Tel.: +43 1 408 12 63  
E-Mail: [buchbestellungen@nationalfonds.org](mailto:buchbestellungen@nationalfonds.org)



Zum bevorstehenden Weihnachtsfest entbieten wir allen Vereinsmitgliedern, Freunden und LeserInnen unsere besten Glückwünsche und verbinden damit unseren Dank für Ihre Unterstützung und das Interesse, das Sie unserer Arbeit in diesem Jahr entgegengebracht haben.

Der Vorstand des Kulturverein österreichischer Roma wünscht Ihnen einen besinnlichen Heiligen Abend sowie ruhige und entspannte Weihnachtstage.

Zum Jahreswechsel einen erfolgreichen Start ins neue Jahr sowie den Mut und Übersicht, die richtigen Entscheidungen 2022 treffen zu können. All Ihre Wünsche und Träume sollen in Erfüllung gehen.

Frohe Weihnachten, viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr!

Schukar Boschitscha taj but bast taj sastipe ando nevo bersch